



Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N^o 1.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5917.

Hannover, Sonnabend, 4. Januar 1896.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offerten - Annahme 10 Pf. Redaktion u. Verlag: Schmiedestr. 15.

5. Jahrg.

Zum Jahreswechsel.

Schon wieder ist ein Jahr in dem unergründlichen Meere der Zeit verschwunden, und mit Bangen und Zagen stehen wir an der Schwelle des andbrechenden, demselben Ziele zusteuern den neuen Jahres! Was wird uns in diesem Jahre beschieden sein? Wer zählt die Tausende und Abertausende, welche diese Frage sich vorgelegt, und wer vermag Antwort zu geben!

Nur Wenige werden am Jahreschlusse ihre Bilanz mit „Zufrieden“ abgeschlossen haben. Die Minderheit wird auf das verfloßene Jahr mit Behagen zurückblicken, hat es doch den Wenigsten die Hoffnungen erfüllt. Die Arbeiter erlebten in demselben eine Hebung ihrer sozialen Lage nicht. Für all den mühevollen Fleiß, den sie übten, ernteten sie nicht die Früchte. Aber gering wird auch die Zahl jener Zuversichtlichen sein, welche die schwere Last des Lebens erkannt haben und eine Erleichterung derselben von anderer Seite erhofften. Es giebt Thoren, welche wähen, die Reichen und Mächtigen würden ein Einsehen haben und Handlungen vornehmen, welche die schwere, auf die Schultern der Entrechteten und Entrechteten wachende Last erleichtert oder abnimmt. Hilfe durch die besitzende Klasse ist heute fern denn je. Mit Verzweiflung im Herzen mühte das Proletariat über die Schwelle in das neue Jahr eintreten, wenn es nicht gelernt hätte auf die eigene Kraft, auf die Macht der Organisation zu bauen!

Zunächst, das organisierte Proletariat ist eine Macht geworden, mit der die besitzende Klasse gezwungen ist zu rechnen. All die Bekämpfungen und Verfolgungen, denen die Proletarier in ihrem Kampfe im verfloßenen Jahre ausgesetzt waren, sind ebensoviele Beweise für seine Stärke, als sie groß an Zahl sind.

Mit Grauen sehen die von Kapitalsquaden Auserlesenen der kommenden Zeit entgegen. Ihre Angst ist ein schlechter Beweis für ihr Ueberzeugtsein von der Unmöglichkeit des Sozialismus.

Ebenso groß wie das Entsetzen der Gegner ist die Zuversicht der Männer der Arbeit auf die Werbekraft und die Durchführungsmöglichkeit der proletarischen Forderungen. Die Kämpfer rüsten sich, um den „Unverstand der Massen“ immer nachdrücklicher bekämpfen zu können, und zu organisieren den Kampf für der „Arbeit heiligen Rechte“. Mit leeren Trostprüchen ist den Männern der Arbeit nicht mehr gedient, sie verlangen ihr Recht in nachdrücklicher Weise und immer

lauter ertönt der Ruf nach Freiheit und Brot. Die Schaar der Einsichtlosen, die da wähen, daß das Vorrecht der Besitzenden auf den mühevollen Erwerb und nimmerfatten Genuß, und ihre eigene Noth und Entbehrung ein eiserner Bestandtheil ihres irdischen Jammerdaseins sei, und daß kein Kämpfen hier auf Erden ihr Boos mildern und erträglicher gestalten könne, wird immer geringer. Der „helle Haufen“ Derer, die mit ihrem Loofe unzufrieden sind und eine Hebung ihrer Klassenlage, eine Aenderung der sozialen Verhältnisse als unbedingt notwendig erachten, wächst von Tag zu Tag. Und zum Entsetzen aller Einsichtlosen und Kurzsichtigen bleibt dies nicht nur auf die Klasse der Proletarier beschränkt. Männer aus den Reihen der besitzenden Klasse, Leute, die schon in der „besten der Welten“ Macht und Ansehen erlangen können, verschmähen diese. Männer der Wissenschaft machen mit dem Manne der schwierigen Faust Waffenbrüderschaft, befinden sich mit demselben in Ideengemeinschaft und kämpfen für die Ziele der Arbeiterbewegung. Zahllose Mittkämpfer erstehen dem Proletarierheere aus den Reihen der Mittelschichten. Alle diese Kräfte zusammengefaßt bilden eine mächtige Phalanx gegen die anbrausende Fluth der Reaktion. Aber auch die besitzende Klasse läßt es bei dem behaglichen Stillleben, bei Champagner und Mustern nicht bewenden. Ihre Klopfflechter und Vertheidiger sind an der Arbeit, in unsere Phalanx Bresche zu legen und die Waffen „scharf“ zu machen zum vernichtenden Streiche. Stumpf geworden sind die Waffen, welche den Gegnern zur Verfügung standen, und von denselben weiblich geschwungen worden sind. Unduldsamkeit, geistige und soziale Knechtung, Unterdrückung bis zum völligen Ruin der Existenz, Staatsanwaltschaft und Polizei, das ist das Müßzeug, über welches unsere Gegner verfügen haben, und womit sie Einzelne bis zum Tode getroffen haben. Geden sie ihr Ziel erreicht? Mit Nichten! An Stelle der für kurze oder lange Zeit kampfunfähig Gemachten traten neue rüstige Kämpfer. Stumpf geworden sind die Waffen unserer Gegner und müssen scharf gemacht werden. Warum? Ja, warum kann das in Noth und Glend, unter dem Drucke einer im Interesse der besitzenden Klasse funktionirenden Staatsgewalt lebende Proletariat den riesigen Verfolgungen Trost bieten? Warum ist es nicht längst den Verfolgungen erlegen? Mit dem Proletariate stehen Wahrheit und Gerechtigkeit im hehren Bündniß! Auf den ehernen Felsen der Wahrheit und des Rechts stehen die Forderungen der geknechteten Proletarier. Gegen

diese Felsen haben bislang die Fluthen der Reaktion noch immer vergeblich gestoßt!

An der Wende des Jahres 1895 die gleiche soziale Noth und am politischen Himmel wie drohenden Wolken des Umsturzes. Das drohe Gewitter, von dem man hoffte, daß es die im Vor stehenende Ernte der Sozialdemokratie in Grund und Boden schlagen würde, hat sich verzogen, und andere Gewitterwolken haben sich zusammengeballt. Wir stehen an der Schwelle des Jahres 1896 und finden die gleichen Anzeichen wie im Vorjahre. Die Noth ist in Folge der in einem vorgeschrittenen Stadium stehenden ökonomischen Entwicklung noch größer geworden, und unsere Gegner scheinen den letzten Rest von sozialpolitischer Einsicht verloren zu haben. Wie könnten sie sonst wähen, die Arbeiterbewegung, den Klassenkampf mit Stumpf und Stiel auszurotten zu können?

Die Arbeiterbewegung wird all den im neuen Jahre zur Anwendung gelangenden Verfolgungen trotzen, wie sie in dem verfloßenen Jahre denselben getrotzt hat.

Die Verfolgungen können, werden uns nicht erlahmen lassen für der Menschheit heilige Rechte, für die Rechte der Arbeit zu kämpfen. Umgekehrt werden wir mit immer größerer Bereitwilligkeit für unsere Sache einstehen, und unser Opfermuth wird uns Bewunderer schaffen und neue Kämpfer zuführen. Die schroffen Formen des Kampfes, welche unsere Feinde belieben, werden umschlagen zu unserem Vortheil, zum Nachtheil der Gegner. So will es die ökonomische Entwicklung, die mit Riesenschritten der Sozialisierung der Gesellschaft zweilt. Die Bourgeoisie ist das Werk der ökonomischen Entwicklung. Die Entwicklung hat nun die Proletarier als die nächsten Träger der Kultur aussersehen. Diese ihre geschichtliche Mission haben die Proletarier begriffen. Darum stehen sie als Soldaten im Dienste der Idee des Sozialismus; darum sind sie Pioniere der wahren Demokratie. Die das werththätige Volk umschließende soziale Macht wird nur durch unsere Kämpfe beseitigt werden.

Die Einsichtslosigkeit unserer Gegner sorgt dafür, daß Arbeiter, die heute vielleicht noch in dem Glauben befangen sind, nur durch die wirtschaftliche Organisation ihre Lage verbessern zu können, dem politischen Kampfe sich anschließen müssen. Die Gewerkschaften sind bedroht, ihre Existenz gefährdet. Wir sind gewohnt, daß die Behörden einen Unterschied zwischen politischer und gewerkschaftlicher Organisation kaum mehr zu machen geneigt sind, und so müssen alle Jene, die man als

Ueber Buddhismus,

der durch die Knackfuß-Malerei als eine Religion der Zerföhrung und Barbarei dargestellt wird, giebt das im Verlage von Wörlin und Comp., Nürnberg, erscheinende „Volkstextikon“, herausgegeben von unserem Genossen C. Wurm, folgende klare Schilderung: Der Buddhismus, die vom Norden Ostindiens als Opposition gegen den Brahmanismus ausgegangene Religionslehre des Buddha, ist eine der großen Weltreligionen. Buddha, d. i. der Erleuchtete, Erweckte, bedeutet im Sanskrit Sinen, der durch die Erkenntniß der Wahrheit und Ausübung guter Werke zur Erlösung von den Banden des Daseins gelangt ist und vor seinem gänzlichen Entschwinden aus der Welt die zu dieser Erlösung führenden Lehren der Welt mittheilt. Solcher Buddhas hat es nach buddhistischem Dogma unbestimmt viele gegeben. Der einzige historisch nachweisbare ist aber der Sohn eines Königs Siddhodana in Kapilavastu an den Vorhöhen des Himalaja, Nainens Sidhartha, aus dem Kriegsgeschlechte der Säkja, oder, wie er sich selbst nannte und daher am häufigsten genannt wird, Säkjamuni, d. h. Einsiedler der Säkja, weil er sich von Jugend auf durch einen starken Hang zur Einsamkeit ausgezeichnet haben soll. Der Sage zu Folge war er in seinem 29. Lebensjahre durch ein tragisches Ereigniß zum Nachdenken über das menschliche Glend angeregt worden, entsagte dem Thron, zog sich in die Einsamkeit zurück und ersann hier eine neue Heilslehre, die er, 45 Jahre lang ganz Indien als Bettler-Prediger durchziehend, dem vom Brahmanenthum auf's Heufeste bedrückten Volke verkündete. Er verwarf das starre Kastenwesen mit seinen grausamen Sühnungen, die endlosen Wiedergeburt mit allen ihren Peinigungen, verhiß vielmehr Allen das Eingehen in die ewige Ruhe im Schoofe des Urgeistes, ein Zurücksinken in das Nichts. Buddha soll 80 Jahre alt geworden und 543 v. Chr. gestorben sein. Er war

ein Zeitgenosse der sieben Weifen Griechenlands. Schriftliches hat er nicht hinterlassen. Das Wesen der buddhistischen Lehre läßt sich in die sogenannten „vier Wahrheiten“ zusammenfassen: 1. der Schmerz ist vom Dasein unzertrennlich, folgt also aus diesem selbst; 2. das Verlangen nach Befriedigung der Existenz, d. h. die Begierden, Wünsche, Leidenschaften erzeugen den Schmerz, also die Uebel des Lebens; 3. folglich hört der Schmerz, auf, wenn diese Befriedigung, und am sichersten, wenn das Dasein selbst aufhört; 4. um zu diesem Ziele zu gelangen, müssen Gelüste, Begierden zc. möglichst unterdrückt und gänzlich abgetödtet werden. Denn die Veranlassung zum Leben und somit zum Leiden liegt in sinnlichem Thun und Geschehen — deshalb ist als Strafe Abkürzung durch die Leiden des Lebens erforderlich. Wer aber den Weg der Entfugung nach Buddha wandelt, der meidet die Veranlassung zur Sünde. Das Ziel alles Erden-daseins erblickt der Buddhismus mithin in einem völlig thatenlosen, beschaulichen Leben. Dadurch wird der Lebenstrieb gedämpft und allmählich zum Erlöschen gebracht, wie das Licht einer Lampe verlischt. Dieses Ausgelöschtwerden und Verwehen des Lebens heißt Nirwana. Da aber Säkjamuni den Vortrag seiner Lehren den geistigen Fähigkeiten seiner Zuhörer angepaßt haben soll, sie selbst aber vor dem 3. Jahrhundert v. Chr. nicht aufgezeichnet wurde, so ist ihr wahrer Sinn in manchen Punkten streitig und auch über das Wesen des Nirwana gehen die Meinungen auseinander, so z. B. wird es auch bloß als „innerer Friede“ dem Gotte-reiche“ des Evangeliums gleichgesetzt. Bei Neubelehrungen wird Nirwana einfach als „Befreiung vom Schmerz der Existenz“ ausgelegt. Buddha läßt sich nicht weiter darüber aus, sondern „es genüge zu wissen, daß Nirwana vor Gefahren bewahrt, Sicherheit ohne Furcht gewährt und Glückseligkeit verleiht.“ Seiner Grundanschauung zufolge empfahl der Buddhismus höchste Milde nicht nur gegen Menschen, sondern selbst

gegen Thiere, deren Tödtung sogar untersagt war. Daher wandten die Buddhisten selbst dort, wo sie in der herrschenden Ueberzahl waren, gegen ihre erbitterten Feinde, die Brahmanen, keine Repressalien an, so daß, nachdem der Buddhismus bereits im 4. Jahrhundert vor Chr. unter König Asoka Staatsreligion geworden war und so mächtige Fortschritte machte, daß der Brahmanismus ihm unterliegen zu müssen schien, dieser, der mit Feuer und Schwert wüthete, den Buddhismus 600 u. Chr. doch wieder vollständig aus Indien verdrängt hatte. Heutzutage leben nur etwa 3 Millionen Buddhisten in Indien. Aber der Buddhismus schlug neue Wurzeln und gründete sich eine neue Heimath in Tibet, so daß er zur Zeit etwa 400 Millionen Befürworter auf dem Erdballe zählt. Freilich war der Buddhismus nichts weniger als geeignet, die Leiden der zu ihm sich bekennenden Menschheit durchgreifend zu lindern. Zwar äußerte er insofern eine gute Wirkung auf das öffentliche Leben, als man ihm die Schonung des Lebens der Kriegsgefangenen zu verdanken hatte, wie denn auch die Bewohner erobelter Länder nicht mehr nach entfernten Landstrichen hinweggeschleppt wurden, aber gegen das Kastenwesen und den damit zusammenhängenden eingewurzelteten Despotismus vermochte er nichts auszurichten, wenn er jenem auch seine schroffste Spitze genommen hatte. Auch die Sklaverei aufzuheben, war er natürlich nicht im Stande. Wie hätte auch eine so sanftmüthige, weltabgewandte, höchste Entfugung athmende Lehre gegenüber den größtentheils wildthierischen Instinkten und sehr positiven Impulsen, wie sie in der unerfättlichen Gier nach Besitz und Macht gipfeln, unmittelbar praktische, weltliche Erfolge erringen können! Ist doch der Buddhismus die einzige Religion, die in Befolgung Andersgläubiger kein Blut vergossen hat! Ueberdies hat sich der Buddhismus nicht lange in seiner Reinheit und Einfachheit erhalten, indem er, gerade wie andere Religionen auch, alsbald durch Mystizismus, Göthentum und allerlei abergläubische Vor-

Nur-Gewerkschaftler bezeichnen könnte, sich denen anschließen, welche den wirtschaftlichen Organisationen einen unantastbaren Rechtsboden, und damit Lust und Licht zur gesunden Fortentwicklung schaffen wollen. Und so sind die Gegner, immer und immer wieder, ein Teil der Kraft, die das Böse will und das Gute schafft."

Und so wollen wir auch im neuen Jahre unverzagt in den Kampf treten, die Macht des Indifferentismus zu brechen suchen. Darum auf zu neuen Kämpfen im neuen Jahre! Allen Mitkämpfern ein frisches, frohliches „Prosit Neujahr!“

„Kulturaufgaben“ leiden nicht!

Es haben wir darauf hingewiesen, daß bei den enormen Summen, welche alljährlich im Deutschen Reich für Meer und Marine aufgewandt werden, die bescheidenen Kultur- und Bildungsinteressen leiden müssen. Wohl sind Hunderte von Millionen Mark für den Militär- und Marineetat vorhanden, aber hunderttausend Mark für Schul-, Kunst- oder wissenschaftliche Zwecke, sie fehlen. Zu den vielen unsere Behauptungen begründenden Belegen bringt die „Preussische Lehrerzeitung“ einen neuen. Sie schreibt: In der Gemeinde Schwedenhöhe II (Kreis Fromberg) beim Dorfe Adlershorst müssen sich ca. 70 schulpflichtige Kinder ohne Unterricht behelfen, da es an dem nötigen Lehrpersonal fehlt. In Wörmlitz (Altmark) unterrichten zwei Lehrer 240 Kinder. Bei der Regierung ist um die Errichtung einer neuen Schule petitioniert. In Schreckendorf in Schlesien werden in acht Klassen von nur vier Lehrern 537 Kinder unterrichtet. In Witzhelmshöhe verwalten drei Lehrer fünf Klassen. Für die beiden letzteren Orte führt das genannte Blatt den Patron an, Prinz Albrecht von Preußen, um die Verwaltung auf die Abstellung der Mißstände hinzuweisen. In Gottesberg werden von sieben Lehrern in zwölf Klassen 582 Kinder unterrichtet, in Leichen (Kreis Groß-Wartenberg) gar von zwei Lehrern in vier Klassen 282 Kinder. Die größte Zahl der fehlenden Lehrkräfte hat in Schlesien der Kreis Schweidnitz mit 38 aufzuweisen. In Warichallen soll seit vier Jahren neu gebaut werden. Der Lehrer liegt an Lungenschwindsucht unrettbar darnieder. In Labes (Pommern) besuchte ein jähriges Mädchen in der Pause den Instandsort, brach durch den Fußboden und fiel in die ziemlich tiefe Senkgrube, die zum größten Teil gefüllt war. Durch die anderen Kinder wurde der Lehrer herbeigerufen und konnte die Kleine noch rechtzeitig herausziehen. Aber wie, wenn dies nicht in der Pause geschehen wäre? In Döbrnau (Kreis Ansbach) leidet eine katholische Schule mit 300 Kindern. Diese sind in vier Klassen geteilt und werden von den Lehrern in einem gemieteten Zimmer untereinander unterrichtet, weil die beiden eigentlichen Schulräume wegen Einkunftsgefahr durch d. B. geschlossen worden sind. Das neue „Schulzimmer“, ein prächtig geputztes Schanklokal, ist etwas über 7 Meter lang, 6 Meter breit und 2 Meter hoch. Die drei Fenster haben kaum die Größe von je 1 Quadratmeter und befinden sich in derselben Wand, weshalb eine gründliche Lüftung unmöglich ist. Der vielfach durchlochte Fußboden ist theils mit Lehm, theils mit Zement verklebt und die Ränke, an Höhe und Länge unter einander sehr verschieden, müssen für die kleinsten und die größten Kinder genügen. Ueber den Bau einer neuen Schule wird bereits seit 10 Jahren verhandelt. Die Baupläne sind längst fertig. Trotz einer Beschwerde

an das Kultusministerium geschieht nichts. In einem Dorfe S. (Altmark) besteht das Schulgebäude aus Fachwerk mit geborstenen Lehnwänden, in dem täglich ca. 120 Kinder von einem kränklichen Lehrer unterrichtet werden. Die Decke des Schulzimmers muß durch einen Querbalken und 2 Ständer gestützt werden. In einer Ecke hat man erst kürzlich ein Loch, durch welches das Stroh des Daches hereinklugte, nothdürftig zugemauert. Patrone sind zwei Rittergüter, doch hat die Regierung die Baupflicht. Seit 12 Jahren ist nicht gebaut worden. So die „Preussische Lehrerzeitung“. Demnach scheint es, daß Kultur und Bildung wirklich gefährdet, aber nicht von Seiten der Sozialdemokratie.

Soziale Rundschau.

Einkommenverteilung in Oldenburg.

Oldenburg zählt rund 25 000 Einwohner mit 9402 Haushaltungen oder Einzel-Steuerzahlern. Von den Letzteren haben 1574 ein Einkommen unter 225 M., also kaum der sechste Theil der Steuerzahler hat ein Einkommen von wöchentlich 4,52 M. und von diesem flüchtigen Einkommen müssen noch Steuern gezahlt werden. Mit einem Einkommen von 300—375 Mark, also wöchentlich kaum 6—7,45 Mark sind 1005 Steuerzahler angegeben. In der ersten sechs Steuerstufen sind 4740 Steuerzahler, die ein Einkommen unter 600 Mark haben, d. h. mehr als die Hälfte aller Steuerzahler haben ein Einkommen, das nicht ausreicht, um den bescheidensten Ansprüchen ans Leben genügen zu können. In den letzten 15 Steuerstufen befinden sich Leute, die über ein Einkommen von 25 000 Mark bis 264 000 Mark verfügen. Ihre Zahl ist zwar gering, es sind ganze 19 Mann, dafür wiegen sie aber um so schwerer. Die fünf Höchstbesteuerten streichen alljährlich die Summe von 54 000—264 000 M. ein. Diese arbeitsamen und sparsamen Leute haben zusammen ein Einkommen von rund 600 000 M. und zahlen an Steuern 24 457 M. Von ihrem Einkommen verbleiben nach Abzug der Steuern noch rund 575 000 M. In der ersten Steuerstufe haben 1574 Haushaltungen und Steuerzahler ein Einkommen unter 225 M., zusammen mithin im Höchstbetrage 354 150 M., wovon noch 1574 M. Steuern gezahlt werden müssen. Die ganze Widersinnigkeit unserer heutigen Einkommensverteilung, die ganze soziale Ungerechtigkeit des Wirtschaftssystems leuchtet aus dem furchtbaren Gegensatz heraus, daß in einer kleinen Stadt, wie Oldenburg, auf der einen Seite fünf Familien ein steuerfreies Einkommen von rund 575 000 M. und auf der anderen Seite 1574 Familien resp. Steuerzahler ein steuerpflichtiges Einkommen von 354 150 M. haben.

— Die Organisation des Arbeitsnachweises betreffend, veröffentlicht der württembergische „Staatsanzeiger“ folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern:

„Um die Thätigkeit der einzelnen, mit der Vermittlung des Arbeitsnachweises befaßten kommunalen Arbeitsämter, wie sie bis jetzt für die Städte Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Cannstatt, Göttingen, Göppingen und Ravensburg bestehen, in Zusammenhang zu bringen und dadurch für Arbeitgeber und Arbeiter möglichst fruchtbringend zu gestalten, ist neben der Anbahnung eines telephonischen Verkehrs unter den Arbeitsämtern Einleitung dahin getroffen worden, daß vom 1. Januar 1896 an Nachweise über die bei den einzelnen Arbeitsämtern nicht befriedigten Nachfragen nach Arbeitern am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche durch eine mit dem städtischen Arbeitsamt zu Stuttgart verbundene Zentralfstelle an die Gemeindebehörden der Oberamtsstädte, der anderen

Gemeinden mit mindestens 3000 Einwohnern und solcher Gemeinden, für welche dies noch weiter gewünscht wird, versandt werden. Die Nachweise, welche bereits die nicht gedeckten Nachfragen nach dem Stand des Tages ihrer Ausstellung enthalten, sind dazu bestimmt, durch öffentlichen Anschlag zur Kenntniß der stellungsuchenden Arbeiter gebracht zu werden, welche dadurch Gelegenheit erhalten, sich an das nächstgelegene Arbeitsamt um Vermittelung zu wenden.“

Eine recht vernünftige Maßnahme, die übrigens auf Anregungen seitens der organisierten Arbeiterschaft zurückzuführen ist.

Nachen. In Folge von Lohndifferenzen streifen die Weber der Firma Gebr. Wallach. Die Firma Arnold und Schüll entließ wegen der geforderten Lohnerhöhung alle Weber. Beide Fabriken liegen deshalb still.

Korrespondenzen.

Barmbe. Am Dienstag, den 10. Dezember, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Liebcher einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Das Streikergesetz“. Zum zweiten Punkt gab Kollege M. die Abrechnung von der Unterstützungscommission. Der Agitationscommission zu Hamburg wurden 25 Mark überwiesen. Nach Erledigung des Berichtes vom Gewerkschaftsartikel wurde die Abhaltung eines Sommerfestes beschlossen und die Vorarbeiten den Bevollmächtigten überwiesen.

Bürgel a. M. Unsere Mitgliederversammlung tagte am 7. Dezember in der Restauration „Zur Wartburg“. Nach Erledigung des Punktes „Aufnahme neuer Mitglieder“ hielt Kollege Krug einen Vortrag über: „Die Lage der Arbeiterinnen in den großen Städten.“ Die Ausführungen fanden den Beifall der Versammlung. In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Maier und Wlinder. Zum folgenden Punkt der Tagesordnung erstattete Kollege Maier Bericht vom Gewerkschaftsartikel, mittheilend, daß die zwei letzten Sitzungen desselben sich mit der von Seiten der Wäckerinnung über den Kollegen Jöhl verhängten Maßregelung befaßt hätten, zu einem entgeltlichen Beschluß aber noch nicht gekommen sei. Die Versammlung beschloß, im Monat Januar eine Abendunterhaltung zu veranstalten, mit den Vorbereitungen wurde eine Kommission beauftragt. Am Schluß gab Kollege Maier seiner Zufriedenheit über den guten Besuch der Versammlung, den Zuwachs an neuen Mitgliedern Ausdruck und forderte die neu gewonnenen Mitglieder auf, in rühriger Weise dem Verbands-Anhänger zu werden, damit er weiter blühe und gedeihe und wir einst mit Hilfe desselben dem Kapitalismus entgegenzutreten können.

Halberstadt. Sonntag, den 8. Dezember, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Kollege Wäge referirte über Akford- und Lohnarbeit. Nach dem Referate ging die Versammlung zum Vorschlag der Bevollmächtigten und Revisoren über. Zu Bevollmächtigten wurden Kollege S. Drauwe als erster, Kollege Althelm als zweiter, Kollege Großhaus als dritter vorgeschlagen. Als Revisoren kamen die Kollegen Jäncke, Schönberg und Döring in Vorschlag. Zum Hilfskassirer wurde Kollege H. Hölje, als 3. Vize Kollege Volkmann und als Mitglied der Agitationscommission Kollege G. Häring gewählt. Zum 4. Punkt stellte Kollege Althelm den Antrag, im Februar, gelegentlich des einjährigen Bestehens unserer Zahlstelle, ein Stiftungsfest zu veranstalten. Dieser Antrag gelangte zur Annahme, ebenso derjenige des Kollegen Drauwe, nach welchem vierteljährlich eine öffentliche Ver-

stellungen und Gebräuche, welche vom brutal-egoistischen Interesse des Priestertums geschaffen wurden, getrübt und arg entstellt wurde. Aber auch in seinen entstellten Formen übt der Buddhismus noch jetzt einen günstigen Einfluß, insofern die Ermunterung zur Tugend stets einen ungeheurchelten Bestandtheil dieser Lehre bildete. Zunächst war es schon eine eigentliche Verfeinerung der ursprünglich atheistischen buddhistischen Grundlehre (die daher mehr einen sozialen als einen religiösen Kern hatte), daß sie, in der die „Weltseele“ des Brahmanenthums in Nichts umschlug, nicht desto weniger als bald zur Vergötterung ihres Uebersehers fortlührte. Da ferner im Buddhismus gar keine irdische Kirche vorhanden war, ohne welche Religionen nicht wohl bestehen können, so entstand als einziger Ersatz derselben ein um so zahlreicheres Mönchtum. Sowohl in China und Tibet, wie auf Ceylon wimmelt es von buddhistischen Klöstern. In China ist der Buddhismus (Fuisimus, weil Buddha hier Fo, Fu heißt) 65 n. Chr. unter Kaiser Wangti eingeführt worden. Die Zahl der Buddhisten wird heutzutage dort auf etwa 1/3 der Bevölkerung geschätzt, und zwar sind die ärmeren Schichten Buddhisten. Der buddhistische Gottesdienst in China ist dagegen äußerst prunkhaft. Der oberste Priester heißt Dalai Lama. Ein Hauptmittel, dem Buddhismus so große Scharen zuzuführen, war in China (und Hinterindien) die Einführung einer „Region der Freude“ als Belohnung untergeordneten Grades, deren Bewohner den Wiedergeburt nicht mehr unterworfen sind. So wird ein „Paradies im Westen“ (Sukhavati) gelehrt, das als höchste Terrasse der Welt gedacht wird, wo alle Gegenstände von himmlischer Schönheit versammelt sind. Die dort geborenen Menschen führen in jeder Beziehung ein glückseliges Leben, weshalb es höchster Wunsch jedes Gläubigen ist, dort wiedergeboren zu

werden. Dies ist das Nirwāna des armen Volkes, dogmatisch-philosophisch aber gilt es als eine „Vorstufe“ des Nirwāna; andererseits giebt es sechs eistalte unter einander befürchtliche Hölle. — In Ceylon wurde der Buddhismus 307 n. Chr. eingeführt, er ist die herrschende Religion der Singhalesen, unter der sich die Insel zur höchsten Blüthe erhob. Noch heute besteht dort der Aberglaube, das Land sei im Besitze des linken Augenzahnes Buddhas, der als Heiligthum und Schutz Ceylons gilt. Von hier drangen der Buddhismus und indische Kultur nach Hinterindien vor. — In Japan griff der Buddhismus Mitte des 6. Jahrhunderts Platz; unter der Kaiserin Suiko Tennō (593—628) gelangte er zur unbestrittenen Herrschaft. Nach Korea war er bereits im 4. Jahrhundert verpflanzt worden. Namentlich die arbeitenden Klassen Japans machte er bedürfnislos und gleichgültig gegen ihre Entbehrungen. In Tibet ist der Buddhismus erst 629 nach Chr. verbreitet worden, seine charakteristische Form, in der er zur herrschenden Landesreligion geworden, hat er jedoch erst im 14. Jahrhundert durch den Mönch Tsonghapa erhalten. Doch wird nur der Glaube an einen „Buddha“ überhaupt verlangt, indem jeder Mensch die Erlöserwürde erreichen könne, so daß auch in Zukunft noch Buddhas auftreten werden; ein solcher Buddha besitzt höchste Intelligenz und größte, unerreichte Kraft. Wichtig ist die Beichte geworden. Da nämlich durch das ursprüngliche reumüthige Bekenntniß des indischen Buddhismus die Sünden nicht getilgt und geführt wurden, so änderte man das Dogma, ließ Tilgung der Vergehen dadurch erfolgen, schrieb dem Gebete magische Kraft zu, verlangte aber zur unbedingten Sicherung des Erfolges priesterliche Mitwirkung durch ein komplizirtes Zeremoniell. Sodann haben die Tibetaner als untersten Belohnungsgrad (neben Sukhavati und

Nirwāna) die „Wiedergeburt unter den guten Wegen“ als Gott oder Mensch, so daß die Wiedergeburt als niedriges oder scheußliches Thier sowie die Höllestrafen erlassen bleiben. Ein dritter Punkt des tibetanischen Buddhismus ist das Dogma von der Menschwerdung (Inkarnation) einzelner Gottheiten zum Heile der Menschheit, indem sie so für Ausbreitung und Befolgung der Lehre wirken. Obenan steht in dieser Beziehung der Dalai Lama, eine Art Papst in Tibet, indem nach einer im 15. Jahrhundert daselbst aufgenommenen Anschauung Buddha direkt sein Erlöserwerk fortsetzt, da er stets in ihm wiedergeboren wird; daher stirbt der Dalai Lama nie, sondern „wechselt bloß die irdische Hülle und wird stets für dieselbe Stellung wieder geboren“, d. h. in Wirklichkeit wird für die Stelle immer ein Jüngling aus einer der chinesischen Dynastie völlig ergebene Familie ausgewählt. Seit dem 17. Jahrhundert ist der Dalai Lama auch weltlicher Herrscher von Tibet, doch als solcher eine bloße Puppe, da die Regierung in Wirklichkeit vom chinesischen Beamtenadel besorgt wird. „Dalai Lama“, ursprünglich mongolische Bezeichnung, ist allgemeine Benennung des obersten Priesters aller Buddhisten in China und Nebenländern geworden. In Folge einer von Tsonghapas Nachfolgern begründeten Reform steht ihm in Tibet ein zweiter Bischof, ein Heiligkeit und Rang ganz gleich, zur Seite, der Bogdo oder Tesho Lama. („Lama“ heißt im Tibetischen Einer, der Keinen über sich hat.) Dieser Form des Buddhismus, dem Lamaismus, gehören wohl neun Zehntel aller Buddhisten der Gegenwart an, auch Kalmlücken und Mongolen; letztere nahmen ihn im Anfang des 16. Jahrhunderts an, als sie ein friedliches Volk geworden, während wenig über ein Jahrhundert zuvor die Welt vor dem Siegeslaufe ihrer Horden noch gezittert hatte.

sammlung im „Odeum“ und eine Mitgliederversammlung bei Bollmann, Wetenstraße 63, abzuhalten sind. Die Versammlungen werden nicht mehr um 4 Uhr, sondern um 6 Uhr einberufen. Nachdem noch mehrere Kollegen in den Verband aufgenommen, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Neheoc. Am 14. 12. hielt unsere Zahlstelle eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher der Genosse Noche einen Vortrag über: „Die bürgerliche Gesellschaft und die Arbeiterbewegung“ hielt. Die heutige kapitalistische Gesellschaftsform mußte entstehen, nachdem mit Hilfe der vervollkommenen Technik die Produktionsweise eine andere, höhere Form angenommen hatte. Indem die Maschine in den Dienst der Produktion gestellt wurde, wurden auch die Arbeiter ihrer Arbeitsmittel beraubt; sie waren nicht im Stande, mit der Handarbeit gegen die Fabrik konkurrieren zu können. Diese Konkurrenz — ein unblutiger Krieg — vernichtete viele tausend Existenzen, warf unzählige Arbeiter auf das Straßpflaster und erzeugte so viel Jammer und Elend, als nur je ein blutiger, mit Mordwaffen geführter Krieg erzeugen konnte. „Vereichert Euch!“ Dieser Ausspruch des französischen Staatsmannes Guizot zur Zeit des sogen. Bürgerkönigs Louis Philipp sei zur allgemeinen Losung geworden. Diese Vereicherung kann aber nur vor sich gehen, indem die wirtschaftlich Schwachen von den wirtschaftlich Stärkeren ausgebeutet, übervothrecht werden. Wie in der Natur Alles in der Vorwärtsentwicklung und Umgestaltung begriffen ist, so liegen auch in der heutigen, kapitalistischen Produktionsweise bereits die Keime zu einer anderen, zur sozialistischen. Mit der Umgestaltung der Produktion muß aber die Gesellschaft naturnotwendig auch eine andere Form annehmen. Die Grundlage einer jeden Gesellschaftsform ist deren Produktionsweise; ist aber durch die Entwicklung der Technik und des Verkehrs die sozialistische Produktion geboten, so ist keine Macht der Erde im Stande, ihren Vollzug aufzuhalten. Gebietet das Volk über die Produktionsmittel, dann muß die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufhören; dann sind die Bedingungen vorhanden, daß jeder Arbeitende die Früchte seiner Arbeit genießen kann und nicht mehr für die Bereicherung Einzelner sich abzuquälen braucht. Die heutige, kapitalistische Produktion mußte notwendig auch eine Arbeiterbewegung erzeugen, notwendig, weil die Arbeiter von der Entwicklung dazu ausgeschlossen sind, die Erbschaft der bürgerlichen Kultur anzutreten. Nedner geht dann auf die sozialreformatorischen Gesetze ein, die von den Machthabern geschaffen, um der Arbeiterbewegung den Wind aus den Segeln zu nehmen. Er erkennt den Grundgedanken dieser Gesetze für gut an, weißt aber an verschiedenen Beispielen nach, daß sie dem arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter zu wenig zum Leben, zum Sterben zu viel bieten. Er betont, daß die Arbeiter, wenn sie sich vor Verelendung schützen wollen, weitergehende Forderungen an die herrschende Klasse zu stellen haben. Die Forderungen sind aufgestellt im Programm der Arbeiterpartei und in den Statuten der Gewerkschaften. Die Bewilligung dieser Forderungen zu erkämpfen ist aber nur möglich, wenn die Gewerkschaften in großen Massen aufmarschieren. Kleine Organisationen müssen dem allmächtigen Kapital bald erliegen; daher ist es Pflicht eines Jeden, nicht nur einer Gewerkschaft anzugehören, sondern auch neue Mitglieder für diese zu werben. — Im Punkt „Verschiedenes“ wurde die Gründung von Zahlstellen in Wilster und Wandsbek angeregt. Weiter wurde dann ein Antrag angenommen, wonach die Delegierten im Gewerkschaftskartell die Anschaffung eines Heftographen beantragen sollen.

Köln. In der Versammlung vom 22. Dezember konnte der auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Kollegen Otten über „Bourgeoisie und Volk“ wegen schlechten Besuches der Versammlung nicht gehalten werden, und wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Unter „Verschiedenem“ machte Kollege Caspers einige Mittheilungen aus der Kartellitzung, worüber sich eine lebhafteste Debatte entspann. Auf Antrag des Kollegen Wilden wird das Reisegeheschäft in der Wohnung des Antragstellers an Wochentagen von 8—9 Uhr und Sonntags von 11—12 Uhr im Vereinslokal, Kämmergasse 18, ausbezahlt. Kollege Otten machte auf die am nächsten Sonntag tagende öffentliche Versammlung, in der über Frauenemanzipation gesprochen wird, aufmerksam. Im Fragekasten fanden sich 85 Pfg. für die Bibliothek zu verwenden, vor.

Lüneburg. Die am 22. Dezember tagende Mitgliederversammlung befaßte sich mit der Regelung der Angelegenheit des Kollegen Ohlenbostel. Derselbe war jedoch nicht erschienen und beschloß die Versammlung, die Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung zu vertagen und den Kollegen Ohlenbostel persönlich einzuladen. Ferner beschloß die Versammlung, den reisenden Kollegen den Betrag für Nachtquartier von dem Reisegeheschäft abzugreifen und Karten zu verabfolgen, für welche die reisenden Kollegen Nachtquartier und Morgenkaffee in der Herberge erhalten.

Rienburg. Eine öffentliche, mäßig besuchte Versammlung tagte am Sonntag, den 8. Dezember, im Lokale des Herrn Penkel. Kollege Neumann-Hannover referirte unter dem Beifall der Anwesenden über „Die Lage der Arbeiter und die Nothwendigkeit der Organisation.“ Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die in der heutigen Versammlung Anwesenden erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichten sich, dem Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beizutreten und nach besten Kräften für den Ausbau der Zahlstelle Rienburg zu wirken.“ Nachdem 7 Kollegen zur Aufnahme sich gemeldet und der Referent die Anwesenden aufgefordert, im Sinne der angenommenen Resolution zu arbeiten, trat Schluß der Versammlung ein.

terinnen beizutreten und nach besten Kräften für den Ausbau der Zahlstelle Rienburg zu wirken.“ Nachdem 7 Kollegen zur Aufnahme sich gemeldet und der Referent die Anwesenden aufgefordert, im Sinne der angenommenen Resolution zu arbeiten, trat Schluß der Versammlung ein.

Nothenburgsort. Im Lokale des Herrn B. Eigen tagte am 10. Dezember unsere Mitgliederversammlung. Der Genosse Passier hielt einen zirka 1/2stündigen Vortrag über „Die humanistische Bildung“. Zum zweiten Punkt erstattete Kollege Finkenwärd den Bericht und die Abrechnung von der Agitationskommission und der Kollege Niemann den Bericht von dem am 16. November abgehaltenen Wintervergüngen. Dasselbe erzielte einen Ueberschuß von 42 Mk. 75 Pf., wovon 30 Mk. der Agitationskommission, der Rest der Lokalkasse überwiesen wurde. Nachdem noch der Bericht vom Gewerkschaftskartell gegeben war, trat Schluß der gut besuchten Versammlung ein.

Wandsbek. In der am Mittwoch, den 11. Dezbr. 1895, in der Zentralherberge tagenden Mitglieder-Versammlung hielt der Genosse Lampe aus Wandsbek einen Vortrag über Kapitalismus und Heilunde oder Doktor und Apotheker. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit der Versammlung. Aus der Abrechnung vom Unterhaltungsabend geht hervor, daß die Zahlstelle diesen herlich amüsanten Abend mit 18,80 Mk. beglichen kann. Im „Verschiedenen“ wurde zunächst ein Antrag der Bevollmächtigten und Revisoren, ein Sommervergüngen abzuhalten, angenommen und hierzu eine dreigliedrige Kommission gewählt. Ferner wurde ein Antrag, der Agitationskommission, welche auf der Kellinghusener Konferenz für Norddeutschland eingesetzt wurde und in Hamburg ihren Sitz hat, 20 Mk. als erste Rate zu bewilligen, angenommen. Dann gaben die Delegierten den Bericht vom Kartell, aus demselben sei hervorgehoben, daß das langverlangte Gewerkschaftskartell für Wandsbek wiederum in weite Ferne gerückt ist.

Wilhelmsburg. Genosse Salsfeld, Hamburg, hielt in der am Sonntag, den 8. Dezember, tagenden Versammlung einen Vortrag über: „Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation.“ Nedner zeigte durch die Zahlen der Einkommensteuer-Statistik die traurige Lage der Arbeiter und wies ferner darauf hin, daß die auf der Wanderschaft befindlichen Arbeiter durch Noth und Elend gezwungen sind, für billigere Löhne zu arbeiten, um ihre in Arbeit stehenden Kollegen zu schädigen. Nur durch festes Zusammenhalten der Arbeiterklasse sei es möglich, gegen den Kapitalismus für unsere Forderungen mit Erfolg zu kämpfen. Eine Diskussion fand nicht statt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung verlas der 1. Bevollmächtigte, Kollege Lauschke, die neu aufgenommenen Mitglieder. Daraus wurde die Abrechnung vom letzten Vergüngen vorgelesen, welche ein Defizit von 9,60 Mark ergab. Betreffs Gründung einer Zuschußkasse verlas Kollege Lauschke einige Paragraphen verschiedener Zuschußklassen. Er bei einem wöchentlichen Beitrag von 30 Pf. eine Unterstützung von 8 Mark pro Woche gewähren. Lauschke hob hervor, daß die Gründung einer Zuschußkasse bei der geringen Mitgliederzahl unserer Zahlstelle der Mühe für dieselbe sein würde. Auch Kollege Brey, dessen Brief vorgelesen wurde, habe von der Gründung abgerathen. In längerer Rede führte nun Kollege Schulz aus, daß der Vorstand ihn ganz falsch verstanden habe. Als Mitglieder der Klasse sollen nur Verbandsmitglieder aufgenommen werden, die Klasse aber vom Verbands vollständig getrennt sein. Kollege Lauschke erwiderte, daß, wenn nur Verbandsmitglieder aufgenommen werden sollen, die Zuschußkasse als besondere Einrichtung doch nicht da stände. Kollege Krüger war derselben Ansicht. Nach längerer Debatte für und gegen stellte Serwinski den Antrag, dieses dem nächsten Verbandstag zu unterbreiten. Der Antrag wurde angenommen. Hierauf brachte Kollege Schulz folgende Resolution ein: „Im Prinzip mit der Gründung einer Zuschußkasse einverstanden, erachtet jedoch die Lokalkassen-Gründung für unhaltbar und verweist den Antrag an den nächsten Verbandstag, um die Zuschußkasse zu zentralisieren.“ Diese Resolution wurde gegen wenig Stimmen angenommen. Wegen Lohnreduzierung auf der Wollkammerei soll bis zum 15. Dezember öffentliche Versammlung bei Wetterern einberufen werden. Hierauf schloß der erste Bevollmächtigte um 7 1/2 Uhr die nur schwach besuchte Versammlung.

Wilhelmsburg. Die am Sonntag, den 15. Dezember, im Lokale des Herrn Wetterern tagende öffentliche Versammlung der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen erfreute sich eines ziemlich guten Besuches. Nach Vollziehung der Bureauwahl, welches aus polnischen und deutschen Kollegen zusammengefaßt war, wurde zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Welchen Schutz bietet die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter?“ Frau Köhler-Wandsbek das Wort erteilt. Nednerin hält es kaum für notwendig, diese Frage eingehend zu besprechen, da solches jedem Arbeiter klar sein müsse, und wies alsdann auf jene Zeit zurück, wo die Frauenarbeit nur auf die häusliche Wirtschaft beschränkt war, jetzt jedoch durch die Entwicklung in die Fabrik getrieben würde und, weil sie bedeutend billiger arbeite, gegen den Mann als Lohnrücker angewandt würde, was schon ganz deutlich daraus zu ersehen sei, daß die Zahl der weiblichen Arbeiter in Deutschland auf 2 Millionen gestiegen sei. Selbst der Staat als Unternehmer scheue sich nicht,

weibliche Arbeiter anzustellen; in der staatlichen Gewerksfabrik zu Spandau seien ca. 3—4000 Frauen und Mädchen beschäftigt und erhielten einen Lohn von 8 bis 9 Mark, was mit der Vertheuerung der Lebensmittel schlecht im Einklang zu bringen sei. Nednerin erklärt den vorhandenen Arbeiterschutz für völlig unzureichend, und kam dann auf die gegenwärtige Lohnkürzung auf der Wollkammerei zu sprechen und forderte zum Schluß ihrer Ausführungen die Anwesenden zum Beitritt in den Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen auf, da es nur möglich sei, in Gemeinschaft mit Arbeitsbrüdern und -Schwestern der Ausbeutung des Kapitalismus entgegenzutreten. Sie schloß mit den Worten: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen!“ Lebhafter Beifall wurde der Referentin am Schluß entgegengebracht.

Da der polnische Referent nicht erschienen war, wurden von polnischen Kollegen die Ausführungen der Referentin so gut es ging wiederholt. Sodann ergriß Kollege Lauschke das Wort, welcher den Anwesenden ihre traurige Lage vor Augen führte. Nachstehende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme:

„Die am Sonntag, den 15. Dezember 1895, im Lokale des Herrn Wetterern, Meierstieg, tagende öffentliche Versammlung aller Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin einverstanden und verpflichtet sich Alle, dem Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beizutreten.“

Zum 2. Punkt: „Die Lohnreduzierung auf der Wollkammerei“, nahm Genosse Schulz das Wort und wies darauf hin, daß damals, als die Unternehmergesellschaft laut Gesetz gezwungen war, die Frauenarbeit bei Nacht einzustellen, nicht an ihre Stelle jugendliche Arbeiter von hierorts einstellte, sondern diese durch ihre Agenten von Ost- und Westpreußen und Polen herbeiführen ließ, um mit diesen zum Theil allein stehenden Burschen nach Belieben schalten und walten zu können. Nedner geht dann auf das jetzige Vorgehen der Gesellschaft ein und hält dieses geradezu für herausfordernd und mit der Weichnachtsbotschaft: „Friede auf Erden“ vor Allem nicht übereinstimmend. Er bedauert jene jungen Burschen, die sich bei dem sehr geringen Lohne noch anständig betragen hätten und die nun bei einer weiteren Lohnkürzung an ihrem Anstandesgefühl und ihrer Moralität Schaden nehmen würden. Nachdem noch mehrere Nedner in polnischer und deutscher Sprache auftraten, die Alle das Vorgehen der Wollkammerei einer scharfen Kritik unterzogen, gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die heutige öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung weist die Zumuthung der hiesigen Wollkammerei mit Entrüstung zurück, protestirt auf das Entschiedenste gegen das Vorgehen der Wollkammerei und verpflichtet mit allen Kräften dafür einzutreten zu wollen, daß diese brutale Handlungsweise zurückgewiesen wird.“

Nachdem sich 78 Anwesende zur Aufnahme in den Verband gemeldet, erfolgte mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung Schluß der Versammlung.

Gingefandt.

Brunsbüttelhafen. Kollegen! Als die Arbeiten am Nordostsee-Kanal noch im vollen Gange waren, mußten wir schon hin und wieder Euch zur Erfüllung Eurer Pflichten rufen, damit Ihr den aus „aller Herren Ländern“ herbeigeströmten Arbeitern die Bedürfnislosigkeit und das Bedürfnis zur Ruhe in allem, was das Klasseninteresse anbetrifft, nicht allzu sehr nachahmet. Nun haben die Arbeiten durch rauschende Feste ihren Abschluß gefunden und Ihr gebt Euch den Schlaf der Gedankenlosen in mehr als zulässiger Weise hin. Euch aus diesem Schlafe aufzurütteln, ist die wenig dankenswerthe Arbeit, die Ihr uns nun wieder aufzwingt, — denn wir werden dem uns von Euch gegebenen Beispiele nicht folgen, wir werden nicht nur nicht einschlafen, sondern Euch in Eurem unziemlichen Pflegen der Ruhe immer und immer wieder stärker und Euch auffordern, mit uns an der Besserung unserer Lage zu arbeiten. Nach Eurer „Bethätigung“ urtheilend, könnte man zur Annahme versucht werden, der Nordostsee-Kanal habe Euch Allen so große Reichthümer zugeführt, daß Ihr Euch mit Recht dem „ruhigen“ Genusse derselben hingeben könntet. Aber mit Nichten! Die Arbeitsverhältnisse sind für Euch Alle so ungünstig, daß Euer ehrliches Mitwirken zur Verbesserung derselben nothwendig ist. Was für denjenigen Theil der Kollegen, der heute schon als Mitglieder des Verbandes durch die Organisation einen günstigen Einfluß auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse ausüben will, zutrifft, das trifft auch für Euch — vielleicht noch in viel höherem Maße — zu. Diese Kollegen werden durch Euer Fernbleiben gehindert, etwas Nennenswerthes zu erreichen. Euer thatenloses Verhalten lähmt deren Thakraft! Seitdem die fremden Kollegen — nicht die bedürfnislosen — hier weg sind, seid Ihr wieder in Eure Gemächlichkeit verfallen, und wir rufen Euch zu, wacht auf, kommt zu uns! Kämpft mit uns um eine bessere Lebenshaltung, bessere Arbeitsbedingungen, damit wir endlich den Zeitpunkt erreichen, wo wir durch unsere Arbeit gegen Mangel und Noth gesichert sind. Am 5. Januar findet in Brunsbüttel im Lokale des Herrn Herrn. Klaußen eine Versammlung statt, in der Genosse Noche-Neheoc einen Vortrag halten wird. Kollegen! Nicht oft ist uns Gelegenheit geboten, ein Referat anzuheören zu können, darum erscheint einmal alle Mann in der Versammlung.

Versammlungs-Kalender.

Altona-Ottensen. Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 4 Uhr, bei P. Meyer, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße, statt. — Das Reisegehalt wird an Wochentagen Morgens von 9—12, Nachmittags von 4—7 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr Vormittags vom Kollegen Stappert, Karl-Theodorstraße 17, 2. Et., ausbezahlt. — Die gemeinsame Verberge der 17. Stelle Altona-Ottensen und Langensfelde-Stellingen befindet sich bei P. Meyer, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße, Altona.

Aischerleben. Unsere Verberge und Verkehrslokal befindet sich im Gasthause zum „Prinz von Preußen“, Am Wasserthor.

Barmbek. Die Versammlungen finden jeden zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Klupp, Ecke Bleich- und Denselstraße.

Unser Verkehrslokal befindet sich bei W. Mierßen, Sildensstraße 60.

Bergedorf. Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 4 Uhr, in „St. Petersburg“, Z.-C.: 1. Unser Stiftungsfest, 2. Unterstützungsfest, 3. Bericht vom Gewerkschaftsstatist und Kennzahl der Delegierten, 4. Abrechnung, 5. Verbands-Angelegenheiten. — Die Reiseunterstützung zahlt von jetzt ab Kollege G. Döhler, Dube 20, während der Zeit von 6—7 Uhr Abends.

Breunburg. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonnabends, Abends 8 Uhr, im „Thüringer Hof“, Schulstraße, statt. Reiseunterstützung wird vom Kollegen Wilhelm Simon, Eupenstraße 60, 2. Etage, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 6—8 Uhr ausbezahlt.

Bielefeld. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, Nachmittags 2 Uhr, im Wülfelschen Lokale, statt. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Bülkel, Bach 14, ausbezahlt.

Blumenau i. Schl. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale beim Gastwirth Pohl, statt.

Bockenheim bei Frankfurt am Main. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags, Abends 8 1/2 Uhr, „Zur Balgalla“, Kirchgasse 5, statt.

Borbis. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden den ersten Sonnabend eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Th. Zierbergs, „Tonhalle“ (Gedernsforde), statt.

Braunschweig. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, resp. Nachmittags 4 Uhr, bei Laes, Alte Knochenhauerstraße 11, statt. Reiseunterstützung zahlt Frau Doherschlus, Dohensstieg Nr. 10, 3. Etage, aus.

Bürgel a. M. Unsere Versammlungen finden jeden 2. und letzten Sonnabend eines jeden Monats im Lokale des Herrn Gastwirths Schulz, „Zur Wartburg“, statt. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends nach 7 Uhr beim Kollegen Emil Meinenberg, Lünenbaderstr. 2, 1. Etage, ausbezahlt.

Cassel. Unsere Versammlungen finden jeden letzten Sonnabend eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wittrod, Schäfergasse, statt.

Beiträge können jeden Sonnabend Abend von 8—9 Uhr beim Gastwirth Wittrod, Schäfergasse, entrichtet werden. Die Reiseunterstützung wird jeden Abend von 8 bis 9 Uhr beim Gastwirth Tamn, Graben 60, durch Kollege Stöhles ausbezahlt.

Celle. Jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Neuestraße 2; Mitglieder-Versammlung. Dasselbst befindet sich unser Verkehrslokal und Verberge und wird das Reisegehalt Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt.

Cuxhaven. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonnabend im Monat, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Jäger, statt. — Reisegehalt wird bei Kollege Joh. Wüthner, Norddeichstraße 43, Abends von 7—9 Uhr ausbezahlt.

Danzig. Beiträge werden jeden Sonnabend, Abends von 6—10 Uhr, im Lokale Freitagstraße 42, entgegengenommen; auch werden dahlbt neue Mitglieder aufgenommen. Reiseunterstützung wird Abends 8 Uhr beim 1. Bevollmächtigten, J. Schwan, Fischergasse 32, 3. Etage, ausbezahlt.

Darmstadt. Die Versammlungen finden jeden Montag, Abends 9 Uhr, bei Herrn H. Wagner, Gasthaus „Zur Alstadt“, Schulzenstraße. Reiseunterstützung zahlt der Kollege H. Eiermann, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 8—9 Uhr, aus.

Dietrichshagen. Unser Vereinslokal befindet sich bei Heinrich Thielbar, Gastwirth, Hauptstraße.

Dresden. Die Mitglieder-Versammlung findet am 9. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Gundlach, statt.

Elmsborn. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr bei Großmann am dem Hammweg 30, ausbezahlt. Dasselbst befindet sich unser Verkehrslokal und Verberge und tagen unsere Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat.

Fechenheim. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Andreas Dien, Langstraße 38, ausbezahlt.

Frankfurt a. M. Die Reiseunterstützung wird Abends von 8—10 Uhr im Restaurant Steckenreiter, am Börnereplatz 9, ausbezahlt.

Gadebusch i. M. Unsere Versammlungen finden in der Verberge bei Witte Eggers, Mühlenstraße, statt. Die Reiseunterstützung zahlt D. Ott, Wisnardsche Chaussee 130, aus.

Goldberg i. Schl. Unser Vereins- und Verkehrslokal befindet sich im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“. Ebenfalls werden die Kassembeträge jeden Sonntag, Nachmittags von 3—5 Uhr, angenommen.

Hagen i. W. Die Central-Verberge und der Arbeitsnachweis für tüchtige Gewerkschaften befindet sich bei Herrn Gastwirth Endam, Wehrstraße Nr. 1. — Die Mitglieder-Versammlungen finden alle vierzehn Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Alfred Kowpe, Am Markt, statt.

Halberstadt. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Bollmann, Sackstraße, statt. Verkehrslokal ebenfalls. — Reiseunterstützung wird bei H. Drauwe, Kornstraße 11, Mittags von 12—1 Uhr ausbezahlt.

Hamburg. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Mittwoch, den 8. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn J. D. von Salzen, Staffmacher, 6 und 7, statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Bericht: a) vom Gewerkschaftsstatist, b) vom Festkomitee, 3. Vortrag, 4. Unsere Arbeit hier am Orte, 5. Junere Vereins-Angelegenheiten. — Das Versammlungslokal für die Zahlstelle Hamburg befindet sich bis auf Weiteres bei J. D. von Salzen, Stadt Kiel, Staffmacher, 6 und 7. — Reiseunterstützung wird in der Verberge und Verkehrslokal bei H. Fid, Rosenstraße 37, ausbezahlt.

Hannau. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, regelmäßig Sonntags, bei Herrn Kardinal, Baustraße, statt.

Hannau. Unser Vereins- und Verkehrslokal befindet sich im „Nirnberger Hof“. — Die Versammlungen finden jeden Sonnabend, Abends 9 Uhr, statt. — Das Verkehrslokal für fremde Kollegen ist das Gasthaus zur „Stadt Frankfurt“.

Harburg. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am 14. Januar im Lokale des Herrn Lamprecht, Am Karnapp, statt. — Der Bücherwechsel in der Bibliothek findet am 1. und 15. eines jeden Monats, von 8 1/2—9 1/2 Uhr Abends, statt. — Reiseunterstützung wird bei R. Giesdorf, Tabak- und Zigarren-Handlung, Sand 20, Ecke der Neuenstraße, ausbezahlt.

Hase i. W. Die Mitglieder-Versammlungen werden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Daniel Frohn, Rüdigerstraße 1, abgehalten. — Reiseunterstützung wird beim Kollegen Bernhard Hochheim, Köttingstraße 3, ausbezahlt.

Helmstedt. Unsere Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Seefelt, statt. — Die Reiseunterstützung zahlt Kollege G. Hufe, Gröpern 55, Abends von 7—8 Uhr aus.

Hemelingen. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12 1/2—1 1/2 Uhr und Abends von 6—8 Uhr beim Kollegen Hölzel, Ludwigsstraße 82, ausbezahlt. — Unser Verkehrslokal befindet sich bei der Witwe Lübben in Sebaldsbrück.

Herdecke. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Rich. Plümer, „Westfälischer Hof“, statt.

Hildesheim. Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Wolf, Annenstraße 20. Vorschläge der Bevollmächtigten. Abrechnung vom 4. Quartal. Dasselbst gelangt auch die Reiseunterstützung zur Auszahlung.

Hirschberg i. Schl. Unsere Zahlhabende finden alle 3 Wochen, der nächste am Sonntag, den 15. Januar, Nachmittags von 4—6 Uhr, beim Kollegen Effner, katholischer Ring, statt.

Inchoe. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 6—8 Uhr, in Kollegen M. Schröder, Große Paaschburg 32, ausbezahlt.

Kassel. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, Mittwochs, Abends 8 1/2 Uhr, statt.

Kellinghusen. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen H. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6 1/2—7 1/2 Uhr, ausbezahlt.

Kelsterbach. Unsere regelmäßigen Versammlungen finden den ersten Sonntag eines jeden Monats im Vereinslokal „Zum Löwen“ statt. Dasselbst können auch reisende Kollegen übernachten. Das Reisegehalt wird ebenfalls im „Gasthaus zum Löwen“ ausgezahlt, und zwar an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—7 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 8—4 Uhr Nachmittags.

Kiesfeld. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, resp. Nachmittags 4 Uhr, bei Laes, Alte Knochenhauerstraße 11, statt. Reiseunterstützung zahlt Frau Doherschlus, Dohensstieg Nr. 10, 3. Etage, aus.

Köln. Reiseunterstützung zahlt Kollege Wilden, Weidenstraße 37, Abends von 8—9 Uhr aus. — Unser Verkehrslokal ist bei Jos. Imhoff, Perlengraben 36.

Kothenheim. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung findet alle 14 Tage im Lokale „Zum Weingarten“, statt. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen Ph. Schröpfer, Wilhelmstraße, Abends von 7—8 Uhr, ausbezahlt.

Langensfelde-Stellingen. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Th. Kramke, Stellingen, statt. — Die Reiseunterstützung wird vom 1. Bevollmächtigten M. Göttsche, Moorweg 26, ausbezahlt. — Unsere Verberge ist bei P. Meier, Altona, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße.

Lägerdorf. Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Bevollmächtigten J. Schlegel, Rosenstraße 12.

Lübeck. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Freitag nach dem 15. eines jeden Monats in der „Central-Verberge“, Lederstraße 3, statt. Ebenfalls gelangt die Reiseunterstützung zur Auszahlung.

Lüneburg. Die Mitglieder-Versammlung findet regelmäßig Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, nach dem Erscheinen des „Proletarier“ im Lokale des Herrn Niebling, „Lambertikirche“, statt. — Die Verberge befindet sich bei Herrn Straßberger, Untere Schrankestraße. — Die Reiseunterstützung wird Mittags v. 12—12 1/2 Uhr, Abends v. 7 1/2—9 Uhr, bei Kollege D. Schauer, Salzbrückerstraße 72, ausbezahlt.

Ludwigshafen. Das Verkehrslokal befindet sich bei J. W. Schreiner, Hartmannstraße 61.

Mainz. Die Central-Verberge befindet sich in der „Stadt Worms“, Nothe Mopfgasse. — Reiseunterstützung wird von 12—1 Uhr und Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr im genannten Lokale ausbezahlt. — Die Versammlungen finden am folgenden Sonntag nach Erscheinen des „Proletarier“, Nachmittags 3 Uhr, im „Weihen Köpfen“ statt.

Mühlheim a. M. Unser Vereinslokal befindet sich beim Kollegen M. Müller, „Zum Weissen Hof“, Dasselbst findet auch jeden zweiten Freitag und letzten Sonntag im Monat unsere Mitglieder-Versammlung statt. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege M. Wedel, Eisenbahnstraße 2, Abends von 6 bis 8 Uhr, aus.

Nannburg. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Lagelüch, statt. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Schmidt, Wilhelmplatz 16, ausbezahlt.

Neumünster. Unser Verkehrslokal und Verberge befindet sich bei Kellermann, Mönchstraße. — Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kollegen August Meyer, Ringstraße 13, 1. Et.

Nienburg a. W. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonnabends, im Lokale des Gastwirths Gentel, statt. — Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen J. Klappert, Glasstraße 67, Wochentags von 6—8 Uhr Abends und Sonntags von 10—12 Uhr Mittags ausbezahlt.

Obenbach a. Main. Montag, den 6. Januar, Abends 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in „Stadt Herderberg“, Z.-C.: Jahresbericht, Wahl der Delegierten zum Kartell. — Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kollegen Wilh. J. Schloßgrabenstraße 5. Dasselbst befindet sich der Arbeitsnachweis.

Peine. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, im Verkehrslokal befindet sich bei Herrn Chr. Dattienstein, Hohenhagen.

Rehlingen b. Hannover. Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale „Zum Fischerhose“, statt.

Röthenburgert. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Dienstag, den 7. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Jordan, Hammerbrockstraße 47, Ecke Gothenstraße, statt.

Schiffel. Mitglieder-Versammlung am 11. Jan., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Stragmann in Steinbeck, Z.-C.: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Abrechnung vom 4. Quartal, 3. Abrechnung vom Schwester-Vergnügen, 4. Verbandsangelegenheiten. — Die Reiseunterstützung wird jeden Wochentag von 7 1/2—8 1/2 Uhr bei E. Eggers, Rahlstedterweg 1, ausbezahlt.

Schöningen. Die Mitglieder-Versammlung findet regelmäßig alle 14 Tage im Lokale des Herrn Harms, statt.

Stade. Unsere Versammlungen finden jeden ersten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Studt, statt. — Die Reiseunterstützung

wird beim Kollegen Albert Friedrich, Floßstraße 202, von Mittags 12—1 und Abends von 6—8 Uhr ausbezahlt.

Stellingen. Unser Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen M. Göttsche, Moorweg 26.

Uetersen. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonnabend im Monat bei Post, statt. Reiseunterstützung wird Wochentags, Mittags von 12 1/2 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr, bei W. Dittmann, Sandweg, ausbezahlt.

Wandsbek. Unsere Versammlungen finden den zweiten Mittwoch eines jeden Monats, statt. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei Dänkele, Zentel-Verberge der Gewerkschaften, Sternstraße 27.

Wedel. Reisenden Mitgliedern zur Kenntnismahme, daß unsere Verberge sich bei F. Stühmer, Winterstraße, befindet. — Die Reiseunterstützung wird Mühlenstraße, gegenüber von Wichmanns Gasthof, ausbezahlt. — Beiträge werden jeden Abend nach 7 Uhr beim Kollegen G. Warnis, wohnhaft bei J. Stübgen, Schulau, und jeden Dienstag Abend bei Rahmke, Dafenstraße, entgegengenommen.

Weiskensfeld. Die Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, in der „Centralhalle“, statt.

Wilhelmsburg. Unsere Versammlungen finden den zweiten Sonntag eines jeden Monats, statt. Die Reiseunterstützung wird Abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr beim Kollegen Lausche, Reiberstieg, Meierstr. 172, ausbezahlt.

Winterhude-Eppendorf. Die Versammlungen finden jeden dritten Sonntag eines jeden Monats, statt.

Die Adresse des Kassiers der Agitations-Kommission ist: G. Ahrens (v. d. Reith), Hamburg, Eichholz 86, 2. Et.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ort	Bevollmächtigter	Strah:
Altona-Ottensen	Otto Stappert	Karl-Theodorstr. 17 II.
Aischerleben	M. Großhaus	Wolfsberg 3, II.
Barmbek b. Hamb.	Carl Hoffmann	Sildensstr. 59, 88, 2. Et.
Bergedorf	W. Stille	Neuestr. 22.
Bielefeld	Karl Bülkel	Bach 14.
Biltharder an der Wille	F. Looz	87.
Blumenau i. Schl.	Robert Pohl	
Bockenheim bei Frankfurt a. M.	Heinrich Hoop	Widmungstraße 21.
Borbis bei Gedernsforde	J. Hofacker	
Braunschweig	A. Gelpke	Meienstraße 5.
Breunbüttel	Anton Hinrichsen	Breunbüttelhafen, Langereihe, Längereihe 2, I.
Bürgel a. M.	Emil Rosenbergs	Offenbacherstraße 2, I.
Cassel	Willy Reichhardt	Entengasse 18, Dinterh. I.
Cuxhaven	Otto Sühly	Rehmstraße 8.
Celle	Ernst Köppen	Am kleinen Plan 6, II.
Danzig	F. Schwarz	Fischergasse 32.
Darmstadt	E. Spiegler	Jabrstraße 14.
Deffau	Fr. Eickmann	Dr. Maspland-Gasse 37.
Düsseldorf	M. Treutkorf	Kochstädterstr. 41.
Elmsborn	Theodor Jansen	Steffen 34.
Fechenheim a. M.	Gustav Jecher	Vinandastraße.
Frankfurt a. M.	Adolf Gensche	Bodenseeweg.
Gadebusch	Martin Bernhardt	Bethmannstr. 18, 8. 4.
Goldberg i. Schl.	H. Anders	Steinstraße.
Hagen i. W.	August Hegel	Gasthof zum deutschen Kaiser.
Halberstadt	H. Brandau	Membergstraße 9.
Hamburg	Peter Wenzel V.	
Hannau	H. Drauwe	Kornstraße 11.
Hemelingen	Johann Greis	Vinnstraße 10, 3. Et.
Hirschberg i. Schl.	Gottfried Klappner	Sonnenstraße 19, 2. Et.
Kassel	H. End	Sonnenstraße 19, 2. Et.
Kellinghusen	M. Lohrberg	Schmiedestraße 15, III.
Kelsterbach	Aug. Kiefer	Dammengasse 1.
Kiesfeld	H. Martens	Marnenstraße 27, II.
Köln	Emil Reithe	Börderstraße 50.
Kothenheim a. M.	Fr. Gerete	Braunschweigerstraße 9.
Lägerdorf	G. Zeipe	Bruchweg 451.
Lübeck	G. Henningshof	Bradenstraße.
Lüneburg	H. Sabelkunt	Rosenstraße 166.
Mainz	Karl Gohmann	Michaelsstraße 48.
Mühlheim a. M.	G. Sander	Markt 5.
Nannburg	H. Schröder	Raachburg 32.
Neumünster	Karl Katter	Marktstraße 11.
Nienburg a. d. W.	W. Siegener	Friedrichstraße.
Obenbach a. M.	Fr. Ludwig Börner	Taunusstraße.
Peine	H. Siebhütter	Maxellenstr. 15, 3. Et.
Pinneberg	W. Otten	Drummer Wüchel 25.
Rehlingen b. Hannover	J. Ph. Schröpfer	Wilhelmstraße.
Röthenburgert	Ferdinand Schlegel	Rosenstraße 12.
Stellingen	M. Göttsche	Moorweg 26.
Ludwigshafen	J. W. Schreiner	Dartmannstraße 61.
Lübeck	F. Köber	Schwartzauer Chaussee 57.
Lüneburg	H. Witthöft	Mühlstraße 28.
Mainz	Heinrich Ritter	Al. Langgasse 6.
Mühlheim a. M.	G. Gentel	Mainstraße 27.
Nannburg	L. Förtich	Mörzberg 3.
Neumünster	Aug. Meyer	Ringstraße 13 I.
Nienburg a. d. W.	F. Klappert	Glagstraße 657.
Obenbach a. M.	Jac. Stroh	Gustav-Adolfsstraße 34.
Peine	Fr. Lersch	Wolterstraße 1.
Pinneberg	Em. Kühr	Mühlkamp.
Rehlingen b. Hannover	Kourad Behnfen	Hildlingen.
Rothenburgert	Fr. Niemann	Wühlhoner Deich 56 I.
Schiffel b. Hamb.	Carl v. Windheim	Schlenners-Hof.
Schöningen	Chr. Helling	Baderstraße 7.
Selbete	Ernst Rathhagen	Selbeteerstraße 96.
Sonderburg	W. Gohmann	
Stade	Alb. Friedrich	Floßstraße 202.
Uetersen (Holstein)	Wilhelm Dittmann	Sandweg.
Wandsbek	Joh. Bruhns	Langestraße 82, I.
Weiskensfeld	Fr. Wartenberg	Ringenplatz 5.
Wilhelmsburg	H. Ganto	Dafenstraße.
Reiberstieg	Jul. Lausche	Meierstraße 172.
Winterhude-Eppendorf	H. Siez	Eppendorfer Landstraße Nr. 143, Güterhaus.

Für Warstade ist der Kollege Geimr. Wedmann, wohnhaft in Buxted, in Verberge der Kollege Friedrich Gammel, Neulstr. 36, von dem Vorstande mit Aufträgen des „Proletarier“, Erhebung der Beiträge und Aufnahme von Mitgliedern beauftragt worden.